

von Forchheim in den Sinn und ein Gedanke zur Darstellung des Knäbleins. Forchheim!

Radanzas hochgestrecktes Bein könnte nichts anderes versinnbilden, als die Wiesent, ihren Nebenfluß. An der Mündung liegt Forchheim und da – am Fußende erfaßt das Knäblein die Zehen – so möchte ich deuten – im Königshof Kaiser Karls, in der Pfalz zu Forchheim fand im Jahre 900 auf dem Reichstag die Wahl und Krönung des neuen Königs statt, des Sohnes Königs Arnulf, Ludwig das Kind. – So zeigt die Attika das gekrönte Knäblein mit dem Zepter!

Welche geschichtliche Tatsache verbirgt sich in der Figur des Hundes am Fuß des Mains?

Zur Deutung führt mich – wie ich vermute – ein Bericht aus "Besiedlung und Christianisierung Oberfrankens" von J. Schlund (Breitengüßbach 1931, S. 37/38 und 53). Er schreibt von den angesiedelten Slawen am Main und Regnitz und vom Begründer des slawischen Reichs in Böhmen durch den fränkischen Kaufmann Samo.

Dieser stand mit dem Frankenkönig Dagobert in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts in einem guten Verhältnis. Nach einiger Zeit aber kam es wegen slawischer Überfälle auf fränkische Kaufleute zu einem Zerwürfnis. Ein Gesandter Dagoberts sollte vermitteln. Unkluge Verhandlungsweise und harte Worte brachten jedoch keine Versöhnung zustande. Es sei unmöglich, daß Christen und Gottesdiener Freundschaft pflegen mit "Hunden". Damit waren die slawischen Heiden gemeint. – Die "moinvinida", das Schimpfwort in Stein gehauen! – Das Allegorienrätsel könnte gelöst sein.

So erzählt das "Schöne Tor" der Alten Hofhaltung mit seinen Darstellungen in bewundernswerter Sinnigkeit und künstlerischer Klugheit ein Stück aus der Geschichte Bambergs und unseres Frankenlandes.

Oberlehrer i. R. Wilhelm Rath, Adolf-Kolpingstraße 18, 8600 Bamberg

Foto: Emil Bauer, Bamberg

Ehrung

Präsidium und Vorstandschaft der Max Dauthendey-Gesellschaft verliehen der Nürnberger Autorin Elisabeth Fürst die Dauthendey-Plakette für "Verdienste um die fränkische Dichtung". Der 2. Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. Karl Hochmuth, überbrachte ihr die Auszeichnung und gratulierte gleichzeitig zum 80. Geburtstag, den sie am 25. Dezember 1984 beging.

Castell 1985. Kalender. Ein farbiges Deckblatt. 14 Schwarz-Weiß-Bilder.

Wieder legt die Fürstlich Castell'sche Bank, Credit-Casse, Würzburg, einen interessanten Kalender vor, den – auch wieder – Direktor Dipl. Kaufm. Hans Seidel in bewährter Weise gestaltet hat; Hans Seidel hat auch die einprägsamen Texte geschrieben. Das farbiges Deckblatt zeigt den Totenschild des Grafen Friedrich IX. zu Castell (1453–98), den wir hier schwarz-weiß abbilden. Der Schild hängt in der Schwanenritterordens-Kapelle der ehemaligen Stiftskirche St.



Der Totenschild des Grafen Friedrich IX. zu Castell in der Schwanenritterordenskapelle der St.-Cumbertus-Kirche Ansbach. Die Umschrift lautet: *Im MCCCCCLXXXVIII Jar Am Freitag nach d[em] heilig drei Königtage verschied d[er] wolgeborn Friederich grave u her zu Castell d[em] got gnad. amen.*